

# Neuerwerbungen für die Spezialsammlungen

Autor(en): **Schaller, Marie-Louise**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerische Landesbibliothek**

Band (Jahr): **78 (1991)**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-362042>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*Marie-Louise Schaller, Leiterin der Graphischen Sammlung :*

## **NEUERWERBUNGEN FÜR DIE SPEZIALSAMMLUNGEN**

Bereits bei der Gründung der Landesbibliothek war man sich bewusst, dass in das Programm der Tätigkeiten auch Spezialsammlungen gehören. Vorbilder waren damals und sind heute noch Nationalbibliotheken anderer europäischer Staaten. Insbesondere die Graphische Sammlung, später auch die Photoabteilung wurden zu Dokumentationsstellen ausgebaut für jene Benutzer, welche Bildmaterial zur schweizerischen Geographie, Kultur, Geschichte suchen. Heute ist das Interesse an leicht zugänglichen Bildquellen besonders gross, weil Publikationen mit erwünschtem Verkaufserfolg ohne Illustrationen schlicht undenkbar sind.

Miteinbezogen in die Sammeltätigkeit der Landesbibliothek werden Bücher mit Originalgraphik: aus früheren Epochen hauptsächlich mit Darstellungen von inzwischen veränderten Landschafts- und Ortsbildern, von Sitten und Gebräuchen sowie historischen Ereignissen, aus unserer Zeit vor allem als Zeugnisse schweizerischer Buchkunst, oft Gesamtkunstwerke, welche das einfache Zusammenfügen von Text und Bild rangmässig weit hinter sich lassen. Da sich heute namhafte Schweizer Künstler, auch Maler und Bildhauer/Plastiker mit dem Thema Künstlerbuch auseinandersetzen, sind solche Werke wichtige Dokumente der Aktivitäten in den Ateliers, gelten als Spiegel des kulturellen Schaffens in der Schweiz.

### **Arbeiten auf Papier von Schweizer Kleinmeistern**

Johann Jakob Biedermann. Blick auf die Talsenke von Schinznach im Kanton Aargau. Federzeichnung und Aquarell, 37,2 x 56,7 cm, 1789

Der 1763 in Winterthur geborene, ab 1778 in Bern tätige Kleinmeister Johann Jakob Biedermann ist bekannt geworden durch seine detailgetreuen Ortsansichten der Schweiz, die er als kolorierte Umrissradierungen herausgegeben hat. Für die vorliegende Arbeit wählte der Zeichner eine Anhöhe südlich von Oberflachs, von wo aus er die Tal- und Hügellandschaft des Aargaus bei Schinznach Dorf erfassen konnte. Er liess den Blick schweifen von Nordwesten nach Südosten, vom Fuss der langgezogenen Erhebung "Chalm" nach Schinznach Dorf und weiter bis Schinznach Bad, welches von den Baumreihen im Mittelgrund verdeckt wird; in der Ferne gerade noch sichtbar lassen sich die Silhouetten der Habsburg ausmachen. Die aquarellierte Zeichnung ist nicht datiert, muss jedoch gleichzeitig mit einer Ansicht von Schloss Kastelen und Umgebung entstanden sein, einer Arbeit, welche der Künstler mit dem Datum "1789" versehen hat (Schweizerische Landesbibliothek).

Obwohl das Aaretal in diesem Abschnitt zwischen dem Flussknie mit Richtungsänderung nach Norden und der Limmatmündung topographisch einem Landschaftsmaler wenig zu bieten hat, arbeitete Biedermann mehrmals in dieser Gegend: 1785 hielt er den Gebäudekomplex des Bades von Schinznach in einer lavierten Federzeichnung fest, einer Studie, welche, weiter ausgearbeitet, dem Graphiker Samuel Johann Scheuermann als Vorlage für die Radierung "Bains de Schinznach ou de Habsbourg" diente, die wohl als Erinnerungsblatt bei den Mitgliedern der Helvetischen Gesellschaft, die sich hier alljährlich bis 1779 versammelt hatten, Verbreitung fand (Zeichnung und Radierung in der SLB). 1786 erfasste Biedermann in einer Federzeichnung die Gegend von Windisch (staatliche Kunsthalle Karlsruhe). Unweit von Schinznach steht das Schloss Wildegg, damals im Besitz von Albrecht Niklaus von Effinger. Dieser war Mäzen Biedermanns. Der Künstler hat ihm wohl mehrmals seine Aufwartung gemacht. Anlässlich solcher Besuche beobachtete er offenbar auch das Alltagsleben auf Wildegg. So hat er in einem kleinen Gemälde einen der Jagdhunde des Hausherrn festgehalten. Das Ölbild hängt im Salon des Schlosses, welches heute eine Aussenstelle des Schweizerischen Landesmuseums ist. Dank der finanziellen Unterstützung Effingers von Wildegg konnte Biedermann 1795/96 zwei Blattfolgen mit Ansichten der fünfzehn Hauptorte der damaligen Eidgenossenschaft erarbeiten. Dass sich der Künstler bereits sieben Jahre zuvor mit den bildnerischen Möglichkeiten, charakteristische Ansichten der Schweiz mit Figurenszenen aus den entsprechenden Regionen anzureichern, auseinandergesetzt hat, zeigen diese Neuerwerbung und die gleichzeitig entstandene Ansicht von Schloss Kastelen: Hier ruhen zwei Jäger an aussichtsreicher Lage, der Sitzende offensichtlich ein vornehmer Herr, möglicherweise ein Gutsbesitzer der Gegend - vorstellbar wäre Albrecht Niklaus Effinger von Wildegg mit einem seiner Jagdhunde; dort bestellen Bauern mit Pflug und Egge einen Acker. Wie alle bis jetzt bekannten Schweizer Ansichten mit Staffage von Biedermann können auch diese Arbeiten des Künstlers als Bilddokumente des späten 18. Jahrhunderts betrachtet werden.



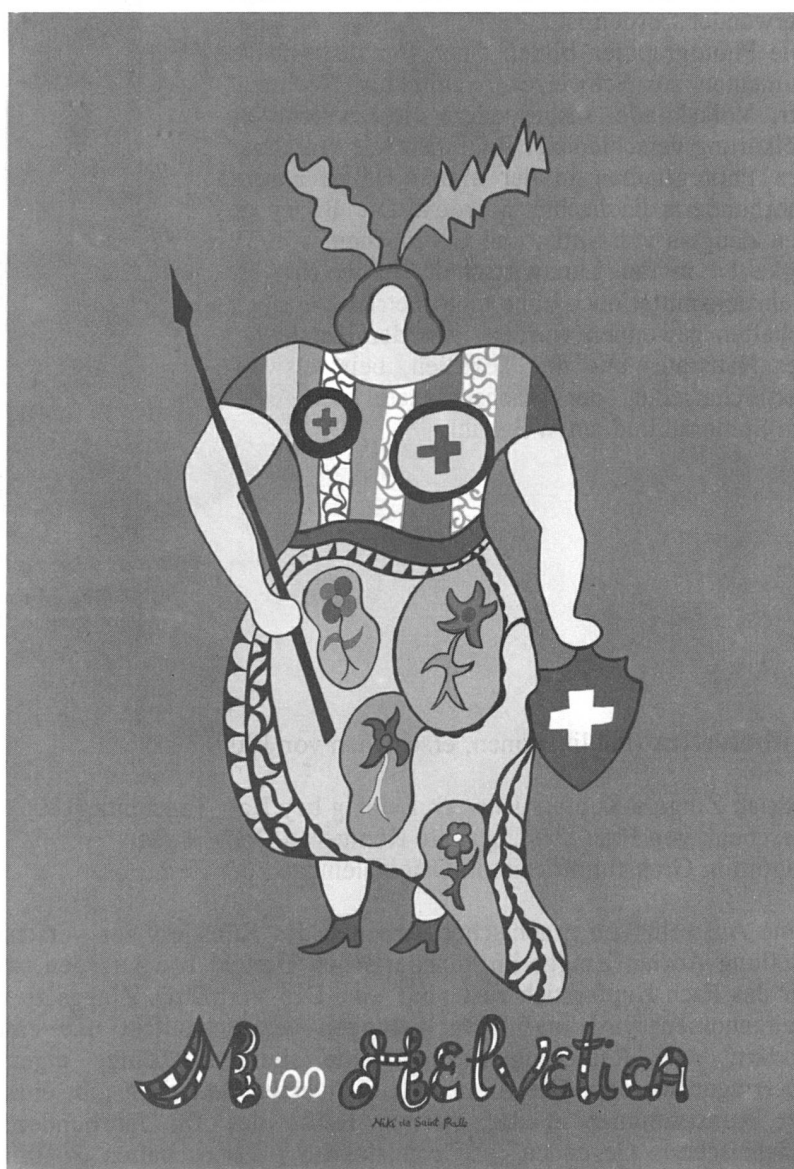
Johann Jakob Biedermann. Blick auf die Talsenke von Schinznach im Kanton Aargau. Federzeichnung und Aquarell, 37,2 x 56,7 cm, 1789

## Graphische Blätter

Niki de Saint Phalle. Miss Helvetica. Farbserigraphie, 100 x 70 cm, 1991

Eine walkürenhaft starke Frau in den typischen Formen und Farben der "Nana"-Figuren trägt einen Schild mit Schweizerkreuz, eigentlich eine Schutzwaffe, die am kräftigen Frauenarm jedoch zum leichtgewichtigen Erkennungszeichen verkümmert und scheinbar als weibliches Accessoire mitgeführt wird. Mehr Eindruck macht die Stichwaffe in der Faust. Volle Aufmerksamkeit lenkt der Brustschmuck der hehren Frau auf sich: "Miss Helvetica" trägt gleichsam als Teile eines Panzers zwei kreisrunde Gebilde, die an das Haupt der Gorgo erinnern, von Hephaistos eingelassen in die Aegis, den kunstvoll geschmiedeten Schutzschild, geschaffen für Zeus, getragen von Athene als Sinnbild der schirmenden Obhut der Götter.

Die Rundformen lassen aber auch an die Prozessionstracht der Freiburgerinnen aus dem Sensebezirk denken, zu der auch die "Ginge" gehört, ein gewölbtes Silberblech mit eingraviertem Christusmonogramm, welches die ledige Prozessionsteilnehmerin auf der rechten, die verheiratete auf der linken Brustseite trägt - Helvetia, Symbol bald der waffentragenden kämpferischen Jungfrau, bald der fürsorglichen Mutter, bedeckt sich beidseitig und wird somit Integrationsfigur sowohl für Kampfesmutige als auch für Schutzbedürftige. An eine Verbindung zu regionalem Brauchtum kann trotz der Internationalität der Künstlerin gedacht werden, da Niki de Saint Phalle durch Heirat mit dem gebürtigen Freiburger Jean Tinguely Schweizerin geworden ist.



Niki de Saint Phalle. Miss Helvetica. Farbserigraphie, 100 x 70 cm, 1991

Das graphische Blatt wurde erworben anlässlich der Aktivitäten rund um die 700-Jahrfeier der Eidgenossenschaft, insbesondere der Ausstellung "Helvetia im Bild", in welcher die Zusammenhänge zwischen tradierten Vorbildern und der Gestalt der "Helvetia" deutlich gemacht werden konnten.

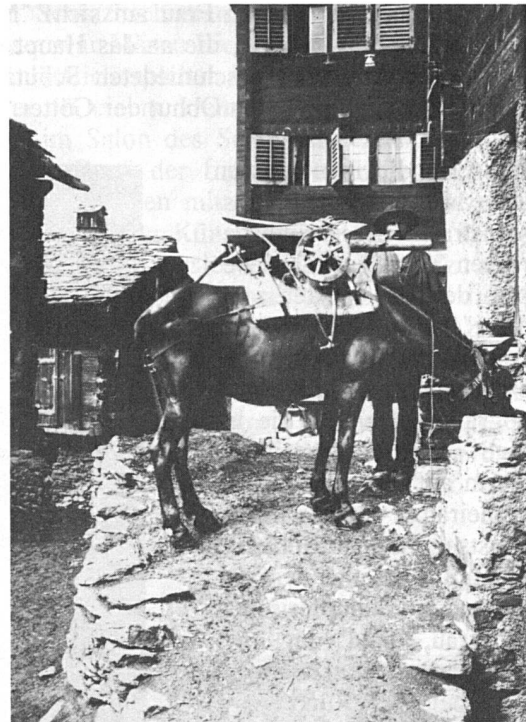
Ein von entsprechendem Bildmaterial begleiteter Aufsatz der Ausstellungsmacherin und ihrer Mitarbeiterin Denise Kaspar in der Zeitschrift "helvetia archaeologica" wird die ikonographischen Bezüge Helvetias zu antiken Frauengestalten, insbesondere zu Athene/Minerva, Demeter/Ceres, Libertas und zu barocken Bildern mit ihren Attributen aufzeigen.

## Photographien

Bildarchiv Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach

Frau Dr. Lore Rentsch, Erlenbach, übergab der Bibliothek geschenkweise Bildmaterial, welches für Publikationen des Rentsch Verlages verwendet worden ist.

Die Photographien bilden einen Fundus von Dokumenten zur Schweizer Architektur, Wohnkultur, Volkskunde. Insbesondere die ländliche Bevölkerung verschiedener Regionen war von diversen Photographen in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts beobachtet worden. Die Bilder geben Zeugnis von Sitten und Gebräuchen, von Tätigkeiten in der Landwirtschaft, in welcher die Nahrungsmittel noch ohne motorbetriebene Gerätschaften gewonnen wurden, von der Herstellung des Hausrates und der Textilien, beispielsweise der Schafschur, der Flachsbräichete, der Arbeit am Spinnrad und am Webstuhl.



Maultier, beladen mit einem Pflug, Vesperterminen. Photographie, 8,9 x 6,9 cm, 1908

## Althelvetica (Publikationen, erschienen vor 1900)

Adrian Zingg's Kupferstichwerk. Leipzig bey Karl Tauchnitz (1805)

Geschenk von Frau Dr. Charlotte König-von Dach, Lyss  
Album in Grossfolioformat in Originaleinband der Zeit.

Eine Auswahl von graphischen Arbeiten des Künstlers aus verschiedenen Arbeitsphasen zeigt die Stellung Adrian Zinggs im künstlerischen Umfeld von Dresden, wo er ab 1768 an der Akademie für das Fach Kupferstich zuständig war. Das Verhältnis Zinggs zu seinen Vorbildern und zu seinen Zeitgenossen wird in 53 Darstellungen veranschaulicht und einem kurzen, informativen Text erklärt. Alle Radierungen/Kupferstiche sind von Zingg eigenhändig auf die Kupferplatten übertragen worden. Die Auswahl aus diversen Bereichen gibt einen Überblick über die Vorlieben der Kunstsammler in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts: "italienische Landschaften", "sächsische Gegenden", "romantische Landschaften", zeitgenössische Städteansichten, Phantasielandschaften mit themenbezogenen Figurenstaffagen, einige davon versehen mit Widmungen, welche auf gesellschaftliche Verhältnisse hinweisen. Die Zusammenstellung der Arbeiten zeigt auf anschauliche Weise die Pflichten eines Kupferstechers und "Professors" in einem der damaligen Kunstzentren Europas, wo die jeweiligen Kunstsammlungen der Regierenden - hier des sächsischen Kurfürsten - die offiziellen Tendenzen prägten.

Das Album beinhaltet in Wort und Bild auf luxuriöse Art eine Biographie des Schweizer Kleinmeisters Adrian Zingg (1734-1816), welcher in Osteuropa weit bekannter ist als in seiner alten Heimat, wo er insbesondere den in Bern tätigen Johann Ludwig Aberli positiv beeinflusst hat.

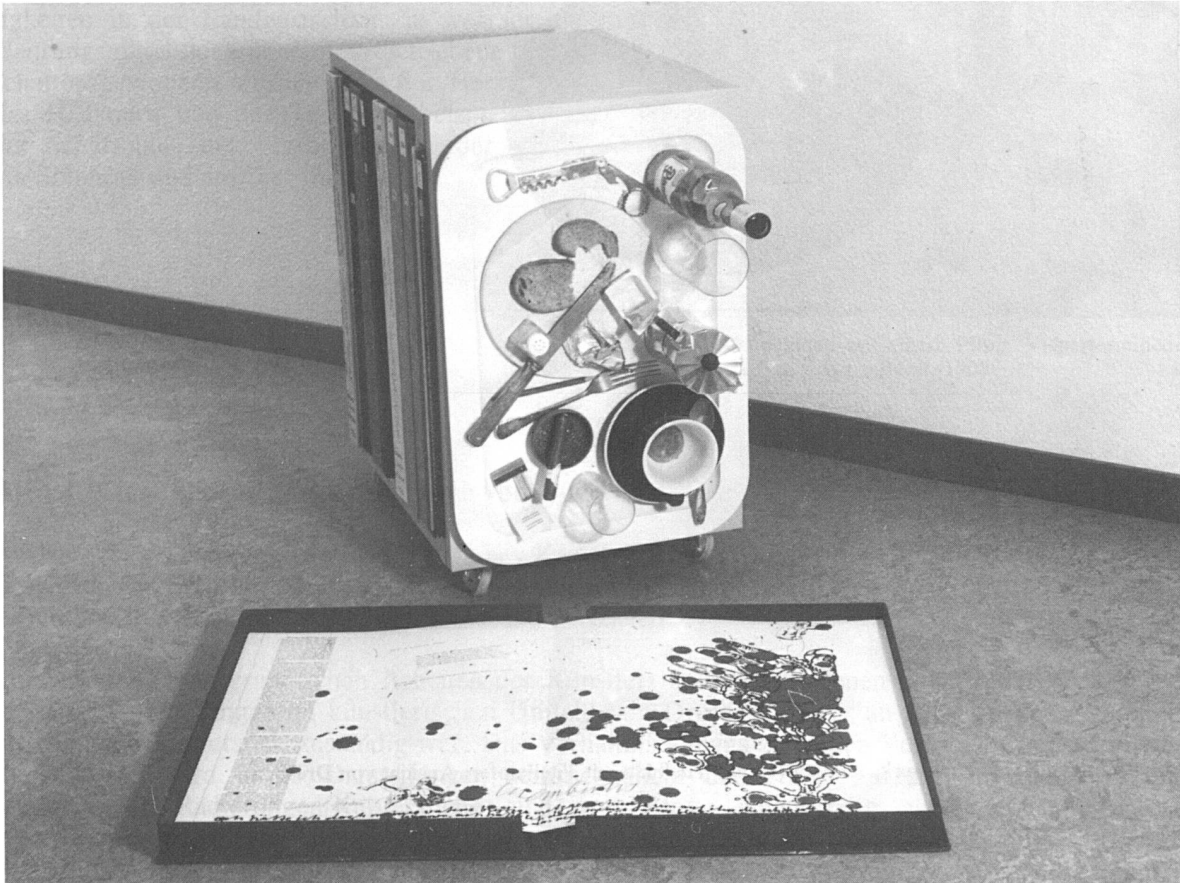


Adrian Zingg's Kupferstichwerk, Leipzig (1805), Titelblatt mit Titelkupfer: Ansicht von Dresden

### Neue Bücher mit Originalgraphik

Daniel Spoerri und seine Freunde. Rezeptbücherbibliothek, 1989-1990. 100 Kochrezepte (und mehr) in 10 Portfolios in einem Bibliotheksmöbelchen mit dazugehörigem Frühstückstafelchen, gross-, um und abgeschrieben -, gekocht und erfunden von Daniel Spoerri, illustriert von Christian Ludwig Attersee: Füsse, Bernhard Johannes Blume: Hirn, Katharina Duwen: Lunge + Zunge, Karl Gerstner: Fett, Alfred Hofkunst: Hoden, Bernhard Luginbühl: Blut, Dieter Roth: Fett, Sabine Schroer: Herz, Fritz Schwegler: Suppen, Roland Topor: Kutteln, mit einem scheusslichen Rezept von Jean Tinguely (Faltblatt) und einem Diner travesti von Daniel Spoerri (Faltblatt).

Die Bibliothek ist ein Gemeinschaftswerk. Daniel Spoerri trug, gleichsam als Koch und vielgereister Liebhaber von alten Büchern, Rezepte aus verschiedenen Ländern und Zeiten zusammen, schrieb sie ab und gab sie an seine Freunde weiter. Diese trugen mit verschiedensten Materialien das Ihre dazu bei, die gastronomischen Ratschläge für den eigenen Gebrauch nützlich zu machen : Dieter Roth arbeitete mit Fett, Bernhard Luginbühl mit Blut und Federn, Karl Gerstner übertrug theoretisch Fettringe in archimedische Kreise auf Transparentfolien, Fritz Schwegler steuerte Goldfarbe bei, Katharina Duwen Photographien, Alfred Hofkunst u.a. Materialdrucke... Jedes der Kochbücher entspricht der persönlichen Arbeitsweise der Künstler, die Sammlung als Ganzes trägt unverkennbar den Stempel von Spoerris Auffassung von Kunst. Dieser hat um die zehn Beiträge seiner Freunde einen Behälter geschaffen, ein "Bibliotheksmöbelchen" auf Rollen, und hat dieses bereichert mit einem "Fallenbild", und zwar, passend zu dieser Buchsammlung für Feinschmecker, in Form eines Frühstücktablets, scheinbar vor kaum einer halben Stunde zurückgelassen mit Espressopfännchen, Kaffeetasse, Zuckertütchen, Zigarrenstummel, Brot- und Butterresten. Spoerris Drang, den meist vernachlässigten Geschmack- und Geruchssinn zu erproben und mit Veränderungen und Verwirrungen zu experimentieren, lebt sich in diesem Werk wie auch in seinen Happenings rund um die Ess-Kunst aus, so ab 1968 in seinem Düsseldorfer Restaurant, in der Rubrik "Gastronoptikum" in der "Weltwoche", 1992 in seiner Gemeinschaftsaktion mit Bernhard Luginbühl an der Weltausstellung in Barcelona. Das Werk wurde gezeigt an der Ausstellung "Neue Künstlerbücher aus der Schweiz", Stadtbibliothek Hannover.



Daniel Spoerri und Freunde. Rezeptbücherbibliothek, 10 Bücher, 2 Faltblätter in Holzbehälter mit "Fallenbild", 1986-1990